

# In JVA werden Haftplätze für Frauen knapp

Von unserem Redaktionsmitglied ALFRED MENSE

**Bielefeld (gl).** In Europas größter Haftanstalt für den offenen Vollzug, der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bielefeld-Senne, werden die Plätze knapp – allerdings nur in der Frauenabteilung. 59 weibliche Gefangene sind im Hafthaus Ummeln untergebracht, Platz wäre eigentlich nur für 53.

„Wir können deshalb die Belegung nicht so organisieren, wie es sinnvoll wäre. Es gibt Hafträume für zwei Gefangene, die mit vier Frauen belegt werden mussten“, erklärte Uwe Nelle-Cornelsen, Leiter der JVA Bielefeld-Senne, gestern bei der Vorstellung des Jahresberichts 2012 ein aktuelles Problem. Der Grund für die Enge: „Frauen holen gegenüber Männern leider auch in Sachen Kriminalität auf.“ In der Gesamtbetrachtung bilden weibliche Gefangene aber immer noch eine verschwindende Minderheit: Denn insgesamt verfügt die JVA über 1676 Haftplätze, die im vergangenen Jahr durchschnittlich von 1415 Straffälligen belegt waren. Neben den Hafthäusern Senne (161 Plätze) und Ummeln (363) verfügt die JVA über 16 Außenstellen in den Kreisen Gütersloh, Warendorf und Paderborn.

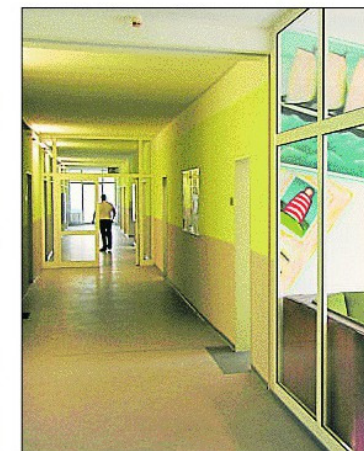
Mauern und vergitterte Fenster sind in der Einrichtung des offenen

Vollzugs Mangelware – und dennoch ist der Anteil der Gefangenen, die gewährten Urlaub oder Ausgang unzulässig verlängert haben, mit 0,2 beziehungsweise 0,07 Prozent vergleichsweise gering, wie Nelle-Cornelsen betont. Für den Leiter der JVA ein Indiz dafür, dass die meisten Gefangenen die Chancen, die der offene Vollzug bietet, erkennen. 94 Gefangene, darunter zwei Frauen, sind 2012 laut Jahresstatistik entwichen. „Oft sind das Kurzschlussreaktionen aufgrund familiärer Probleme“, erklärt der JVA-Leiter. Meist endet die Flucht nach Stunden oder Tagen, in selteneren Fällen nach Wochen oder Monaten. Ganz ausschließen könne man das Fluchtrisiko im offenen Vollzug nicht.

Eine weitere Herausforderung für die 387 Mitarbeiter der JVA ist die Suchtproblematik: 25 Prozent der neu aufgenommenen Männer und 33 Prozent der Frauen gelten als erheblich suchtgefährdet. Im vergangenen Jahr wurden vom medizinischen Dienst der Anstalt 104 Alkoholvergiftungen und 442 Behandlungen mit Ersatzdrogen wie Methadon durchgeführt. Diese Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Trotz aller Hilfsangebote der JVA ist der Drogenkonsum der Gefangenen im offenen Vollzug nicht komplett auszuschließen. Von knapp 3000 Drogentests in 2012 fielen mehr als 12 Prozent positiv aus.



**Uwe Nelle-Cornelsen**, Leiter der JVA Bielefeld-Senne, hat gestern nach der Vorstellung des Jahresberichts 2012 auch einen Einblick in eine Zwei-Mann-Zelle gewährt. Während das Raumangebot für die etwa 1400 männlichen Gefangenen in Ordnung ist, mangelt es an Haftplätzen bei den Frauen. Das bemängelten auch die JVA-Beiratsmitglieder Ralf Ahlemeyer (kl. Bild oben) und Magdalena Falk. Bild: Mense



## Gefangene fertigen Möbel der Polizeischule

**Bielefeld/Gütersloh (ame).** Auch wenn Drogenmissbrauch oder die Flucht von Gefangenen Uwe Nelle-Cornelsen kurzzeitig die Laune und langfristig die Jahresstatistik vermissen, grundsätzlich ist der Leiter der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne durchaus zufrieden mit dem Jahresverlauf.

Besonders erfreulich: Die mit 94,1 Prozent außerordentlich hohe

Beschäftigungsquote. Durchschnittlich arbeiteten täglich 1379 Gefangene, entweder in einer der 700 Firmen in der Region, mit denen die JVA regelmäßig zusammenarbeitet, oder in Eigenbetrieben wie der Tischlerei. Kurios: Dort fertigten Gefangene unter anderem Möbel für die Tatortwohnung im Ausbildungszentrum der Polizeischule in Schloß Holte-Stu-

kenbrock sowie höhenverstellbare Richtertische für das Amtsgericht Rahden.

Vielen Gefangenen bietet die JVA damit Hilfe zur beruflichen Eingliederung. „Leider verfügen sehr viele der jüngeren Insassen weder über einen Schulabschluss noch über eine Ausbildung“, berichtet Uwe Nelle-Cornelsen.

Gute Arbeit wurde den Mitar-

beitern gestern auch vom Beirat der JVA Bielefeld-Senne, vertreten durch Magdalena Falk (Gütersloh) und Ralf Ahlemeyer (Bielefeld), bestätigt. Der 13-köpfige Beirat versteht sich als Ansprechpartner sowohl für die Beschäftigten als auch für die Gefangenen. Deshalb wollen die Mitglieder den Kontakt zu den Außenstellen verbessern, erklärte Magdalena Falk.